

Erläuterungstext

[1] Leitidee

Die Promenade verbindet den Wandelgarten über die Atrien mit dem Nordeingang und öffnet die untere Ebene für großzügige Besucherangebote. Damit wird das Museum als Teil des städtischen Raums erlebbar.

[2] Einleitung

Eine **zentrale Museums-Promenade** verbindet den **Wandelgarten** an der Invalidenstraße mit einer neuen **Nord-Tribüne**, dem Eingangsbereich an der Habersaathstraße. Im Inneren verläuft diese neue Achse entlang der beiden Lichthöfe, der Dino- und der Agora-Halle, und öffnet zur unteren Ebene des Gebäudes, der Promenaden-Ebene. Dies schafft Raum für erweiterte öffentliche Besucherangebote, die das Museum als **Teil des städtischen Raums** erlebbar werden lassen.

Der **Museums-Campus** wird durch ein landschaftliches Gesamtkonzept gestärkt, das Außenräume und Innenräume inhaltlich und räumlich eng verknüpft. Die Landschaftsgestaltung schafft ein Microkosmos, welcher die kontinuierlichen natürlichen Prozesse, die unseres Planeten formen, erlebbar macht. Die Gestaltung eines jeden Hofes hat ein spezifisches Thema, das mit der **Formung der Landschaft** durch Tektonik, Wasser, Vegetation oder menschgemachtem Einfluss korrespondiert.

[3] Wandelgarten (ehemals Vorplatz)

Die Neugestaltung des **Vorplatzes** kreiert eine deutliche Präsenz an der Invalidenstraße. Die Idee des **Wandelgartens** wird wieder aufgegriffen, um die Reise in die Welt des Museums schon im öffentlichen Raum beginnen zu lassen:

Zwei leicht ansteigende, **geschwungene Wege** schaffen einen anmutigen Zugang zum Haupteingang. Die Geometrie geht auf den Plan von 1882, die Lage der vorhandenen Bäume, sowie die Notwendigkeit der Feuerwehrfläche wird jedoch berücksichtigt und eingebunden. Entlang der Gehwege befinden sich kleinere Gärten, wie dem **Blüten-Garten**, der Schmetterlinge, Vögel und andere Insekten anzieht und dem **Exponat-Garten**, worin Ausstellungsstücke platziert sind, die bereits einen Eindruck über die Ausstellung im Museumsinneren geben.

Der zentrale **historische Hauptweg** wird beibehalten und wird von zwei symmetrischen Plätzen flankiert, die genutzt werden können, als Treffpunkt für Gruppen, für Vorträge, als Unterrichtsraum im Freien, für Veranstaltungen, oder einfach als Ort der Ruhe außerhalb der Stoßzeiten.

Die Bepflanzung des Wandelgartens hat dauerhafte und saisonale Elemente: Zusätzliche Bäume bilden eine Komposition mit dem vorhandenen **Baumbestand**. Mittelgroße einheimische Sträucher, Hecken und bodendeckende Pflanzen rahmen Wege und Plätze. Saisonal-wechselnde Pflanzen können zusätzlich Wissen vermitteln: so können beispielsweise moderne "Zimmerpflanzen" gezeigt werden, die eigentlich Nachfolger von Pflanzen aus dem Mesozoikum sind.

[4] Haupteingang

Zwei **großzügige Rampen und neu konfigurierte Treppen** neben dem Haupteingang verbinden das Erdgeschoss und die untere Ebene mit dem Wandelgarten und sorgen für einen flüssigen Besucherstrom beim Betreten und Verlassen des Museums. Treppen und Rampen sind **symmetrisch angeordnet** und eine Hecke in der Mitte der beiden Rampen bietet einen waagerechten Bezugspunkt, von welchem der historische Eingang spiegelgleich gelesen werden kann, wenngleich **eine** der Rampenanlagen nach oben führt, die **andere** den Ausgang der unteren Ebene bildet. So wird ein kreuzungsfreier Ein- und Ausgang geschaffen, der auch höheres Besucheraufkommen mühelos aufnimmt. Ankommende Besucher erreichen den Haupteingang über die rekonfigurierte zentrale Treppe oder barrierefrei über die östliche Eingangsrampe. Im Inneren ist das Süd-Foyer und angrenzende Ausstellungsräume als Windfang konzipiert, welcher zugleich durch eine zentrale Treppe oder beidseitige Rampen den Höhenausgleich zur Ausstellungsebene schafft. Von hier aus erreichen Besucher den nördlichen Gewölberaum des Hauptbaus und haben von kleinen Balkonen einen ersten Ausblick auf die Dinosaurier-Ausstellung.

[5] Dino-Halle

Die **Dino-Halle** ist um ein Geschoss nach unten erweitert und befindet sich nun auf der unteren Ebene des Museums, wodurch ganz neue Möglichkeiten für **erweiterte Besucherangebote** geschaffen wurden. Östlich der Dinohalle befindet sich ein großzügiger Ticket- und Garderobebereich. Der Museums-Shop befindet sich im westlichen Flügel, während die Schließfächer und der Toilettenbereich südlich Richtung Ausgang angeordnet sind, der sich auf dieser Ebene befindet und zum Wandelgarten führt. Auf der nördlichen Seite gelangen Besucher von der Dino-Halle unter dem Mittelbau in die neu geschaffene Agora-Halle.

[6] Agora-Halle

Die **Agora-Halle** entsteht durch die Überdachung von Hof 2 und ergänzt die Besucherangebote mit Nutzungen, die dem **gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch** dienen. Eine Event-Tribüne prägt die nördliche Seite der Agora-Halle. Die Tribüne funktioniert einerseits als Treppe (mit benachbartem Aufzug) und schafft so den Höhenausgleich zum Nordflügel, bietet aber gleichzeitig eine Sitzgelegenheit für Vorträge, Veranstaltungen oder einfach zum Pausieren. Belebt wird die Agora-Halle zusätzlich durch ein Café, welches im westlichen Flügel angeordnet ist. Im Süden erreichen die Besucherinnen und Besucher die Museumsräume wahlweise über eine Treppe oder einen Aufzug und gelangen so in den Bereich des Gebäudes für den eine Eintrittskarte erforderlich ist. Überdacht wird der Raum durch ein neues Glasdach aus hochtransparenter Wärmeschutzverglasung mit innenliegendem Sonnenschutz und Öffnungen, die den Raum die meiste Zeit des Jahres natürlich be- und entlüften.

[7] Mittelbau

Zwischen Dino- und Agorahalle liegt der **verbindende Mittelbau**, welcher horizontal und vertikal als verknüpfendes Element fungiert. Zwei **weitere Aufzüge** verbinden alle Ebenen. Zusätzliche wurden **neue Passagen** durch das Treppenhaus geschaffen, die Ausstellungsräume in Mittelbau und Querflügel verknüpfen. Durch diese zusätzlichen Erschließungselemente können Besuchende

barrierefrei und intuitiv zwischen Ebenen wechseln und frei durch die Ausstellungen flanieren. Ziel ist es, durch räumliche Verbindungen gedankliche Verknüpfungen zu ermöglichen, um so ein inspirierendes Besucherlebnis zu schaffen.

[8] Nordeingang

Im Norden wird eine neue Verbindung zur Habersaathstraße hergestellt. Durch eine **Nord-Tribüne** wird eine barrierefreie Erschließung ermöglicht, die auch als **Zugang für Gruppen** optimiert ist. Stufen, Podeste und Rampen überwinden in verschiedenen Formen den Höhenunterschied zwischen Gelände und Innenraum, können aber auch als Treffpunkt für Gruppen genutzt werden oder einfach zum Pausieren. Die angrenzende Freifläche mit beidseitigen Parterre-Gärten betont die historische Symmetrie des Museums und knüpft an benachbarte Grünflächen im Stadtraum an.

Im Inneren schafft das Nord-Foyer auf der westlichen Seite Zugang zu Garderobe, Schließfächer und WC- Anlagen für Gruppen; östlich befindet sich der Zugang zur Sonderausstellung. Die Tribüne bildet den nördlichen Abschluss der Museumspromenade, die so eine Verbindung zwischen Invaliden- und Habersaathstraße schafft und den Stadtraum um eine weitere **öffentliche Verbindung** erweitert. Das Museum kann so niederschwellig durchschritten werden – auch ohne, dass eine Eintrittskarte gelöst wird. Die Öffentlichkeit kann hier also auch konsumfrei Wissen erlangen, was das Potential der Wissensvermittlung als Werkzeug der Demokratie weiter stärkt.

[9] Neubauten

Die **Neubauten** im Sukzessionsgarten und Campusgarten **maximieren das Bauvolumen** unter Berücksichtigung der zu wahrenen Abstandsflächen. Architektonisch orientiert sich der Entwurf an dem Hörsaalgebäude, das ein verbindendes Element zwischen Campusgarten und Sukzessionsgarten darstellt. Materialität, Proportionen und Artikulation der **historischen Fassadenelemente** spiegelt sich in der neuen Fassadengestaltung wider.

Im **Nordbau** lassen niedrigere Flure den neuen Baukörper näher an die Grundstücksgrenze heranrücken. Wo zum Nachbargrundstück keine Fenster erlaubt sind, bringen Oberlichter Tageslicht ins Innere. Große Fensterflächen zum CT-Labor im Erdgeschoss erlauben Einblicke in die wissenschaftliche Arbeit. Die Anbindungen zum Bestand wird auf ein Minimum reduziert, indem der Nordbau in Grundriss und Schnitt zurückversetzt wird.

Das **Tragwerk** wird durch eine radikal nachhaltige Bauweise gekennzeichnet. Die Geschosdecken bestehen aus materialoptimierten Betonfertigteilen in Form von Kappendecken, welche die Gewölbewirkung zur Reduktion des Betonverbrauchs nutzen. Durch die optimierte Form können ca. 2/3 des Betonverbrauchs im Vergleich zu einer Stahlbeton-Flachdecke eingespart werden. Die Fertigteilelemente werden auf einem Raster aus Holz-Unterzügen und -Stützen verlegt.

Der **Pavillon** im Campusgarten beherbergt ein Café im Erdgeschoss und grenzt an eine großzügige Freifläche. Dieser Bereich dient als Treffpunkt für Gruppen und bietet Sitzmöglichkeiten bei schönem Wetter. Im Obergeschoss befindet sich eine Mitarbeiter-Lounge und auf dem

Verbindungsbau ist ein Dachgarten vorgesehen. Das Obergeschoss kann mit Lounge und Dachterrasse auch als Event-Bereich oder für kleine Empfänge genutzt werden.

[10] Landschaftskonzept

Alexander von Humboldt hat das Verständnis unserer Naturgeschichte wesentlich geprägt und hat die Vernetzung von natürlichen Prozessen, die unsere Umwelt formen, eindrucksvoll veranschaulicht. Dies ist die Inspiration für die Landschaftsgestaltung, welche Kräfte wie Kontinentalverschiebungen, vulkanische Aktivitäten, Gletscherbewegung, Hydrologie, Klima und menschengemachte Einflüsse thematisiert.

Im **Campusgarten** werden geologische Kräfte durch das sanfte Anheben der monolithischen Platten an der Westseite ausgedrückt. Der Campusgarten wird von einer reinen Durchfahrt zu einer Reihe von definierten Räumen umgestaltet. Die Freifläche um den neuen Pavillon kann für Veranstaltungen oder als großzügiger Freisitz / Biergarten genutzt werden. Entlang der Hauptachse gibt es außerdem Bereiche für kleinere Treffen, Momente der Erholung etc.

Der **Tektonikgarten** (ehemals Hof 3) kann mit den Ausstellungsräumen verbunden und von diesen aus begangen werden. Die Gestaltung der Landschaft ist inspiriert durch die Hebung und Bewegung tektonischer Platten, welche durch eine Reihe von schrägen Ebenen dargestellt wird, die auch Raum für Exponate bieten. Die Ausstellung findet so eine natürliche Fortsetzung im Außenraum und kann in den Rundgang eingebunden werden.

Der **Moränengarten** (ehemals Hof 1 und Museumsgarten) ist verbunden mit dem angrenzenden Café. Kinder, die den Garten über die Villa erreichen, können erforschen, wie sich das Wasser durch die Landschaft bewegt und den Picknickbereich nutzen. Gestalterisch bezieht sich der Entwurf auf eine Moränenlandschaft, die durch Eis und Wasser geformt wurde. Zu finden sind Repräsentationen von Hügeln und Schmelzwasserbächen. Diese serpentinartigen Landformen definieren Programmbereiche, während der verzweigte Bach, welcher bei Regen in Erscheinung tritt, den Hauptveranstaltungsbereich umrahmt.

Zusammen mit Hof 5 und 6 bietet der **Sukzessionsgarten** einen Erholungsraum für Mitarbeiter. Als gestalterische Inspiration dient hier die Sukzession des Waldes. Frühere großflächige Laubmischwaldflächen wurden mit zunehmendem wirtschaftlichem Druck immer mehr zu monokulturellen Nadelwäldern für die Holzproduktion. Zur Förderung der Artenvielfalt werden mittlerweile viele Nadelwälder wieder in Laubwälder umgewandelt. Dieser Prozess wird Sukzession genannt. Die Höfe tragen dazu bei, diesen Prozess zu erklären und die Rolle der Pflanzen in unserer Umwelt zu verdeutlichen.

